

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 67 (1980)
Heft: 22: Trivialliteratur als Jugendlektüre

Vorwort: Einführung ins Thema
Autor: Würgler, Gerhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trivalliteratur als Jugendlektüre

Einführung ins Thema

Zum 4. Mal hat die Paulus-Akademie Zürich, in Verbindung mit dem Schweizerischen Pädagogischen Verband und mit der Zentralstelle für die berufliche Weiterbildung der Mittelschullehrer (WBZ) in Luzern, Lehrerbildner, Lehrer, Bibliothekare und weitere Interessenten zu einem Kurs über «Jugendlektüre in der Lehrerbildung» eingeladen.

Die 1. Tagung im April 1977 mit dem Thema «Problematik, Praxis und Aufgaben» hatte Pionier- und Modellcharakter: in dieser Weise sollte weiter gearbeitet werden (siehe Bericht und Texte der Referate in: *Schulpraxis/Schweiz. Lehrerzeitung* vom 26. Jan. 1978). Die 2. Tagung im April 1978 führte auf dem Weg zu einem brauchbaren Curriculum des Jugendliteraturunterrichts in der Lehrergrundausbildung einen guten Schritt voran (siehe Bericht in der *Schweiz. Lehrerzeitung* vom 29. Juni 1978). Die 3. Tagung im Mai 1979 erbrachte den Entwurf eines Lehrplans, von dem nur zu wünschen wäre, dass er nicht in den Schubladen der Tagungsteilnehmer verstaubt. In der Tat: es dürfte heute keine Lehrerausbildung mehr geben ohne Einführung in den Problembereich der Jugendlektüre.

Auf diesem soliden und doch offenen Unterbau konnte am 2./3. Mai 1980 im Themenbereich «Trivalliteratur» gearbeitet werden.

Ein magistraler Vortrag von Malte Dahrendorf, Hamburg, stand am Anfang: «Die Trivalliteratur und der Volksschüler». Es ist gut, dass alle Interessierten nun Gelegenheit haben, in Ruhe die Gedankengänge und Folgerungen nochmals durchzuarbeiten.

Seltsame Diskrepanz: im Literatur- und Sprachunterricht der Schulen aller Stufen (von

der Volksschule bis zur Universität) fristet die Trivalliteratur (TL) ein Aschenbrödel-dasein, im Lesekonsum der überwiegenden Mehrheit der Menschen, die überhaupt lesen, behauptet sie einen hervorragenden Platz. Neben Auflagehöhe und -stärke der TL nehmen sich die entsprechenden Zahlen der Kunstliteratur – von Ausnahmen abgesehen – geradezu kümmerlich aus.

Für das Phänomen TL gibt es den Begriff – aber was meint dieser Begriff eigentlich? Wie soll TL definiert werden? Von der «andern» Literatur, von der die Schulzimmer und Hörsäle widerhallen, wissen «wir», was sie ist (oder sein sollte!), aber haben wir den Begriff? Wie lautet der Gegenbegriff zu TL? «Kunstliteratur»? «Hohe (echte, ernsthafte) Literatur»? Noch immer gehen wir mit TL um wie, nein, eben nicht: wie mit dem verlorenen Sohn («... der Vater sah ihn von ferne, fühlte Erbarmen und lief hin ...»). TL ist (und bleibt wie lange noch?) die Abtrünnige, der Bastard, der dem guten Namen der Familie Schande bereitet ... Einige von diesen Vorurteilen, von Urteils-Verfestigungen, mit denen sich wohl viele Lehrer schwer tun, wurden an dieser Tagung, und nicht zuletzt durch Dahrendorfs Vortrag, aufgeknackt. TL könnte – so scheint es – u. a. vom Leser her definiert werden: auch Goethe kann man trivial lesen (identifizierend, «undistanziert-illusionär»: manche Mittelschüler kommen über dieses Stadium eigentlich nicht hinaus). Umgekehrt liest, wer sich um TL wissenschaftlich-didaktisch bemüht, TL gewiss nicht trivial. TL als Phänomen gehört jedenfalls ins Unterrichtsprogramm der Seminarien: der 2. Hauptteil des Referates von Malte Dahrendorf analysiert vier didaktische

Grundpositionen idealtypisch nach ihren Zielen, nach ihren literaturtheoretischen und anthropologisch-lernpsychologischen Voraussetzungen, nennt hauptsächliche Vertreter und wagt eine kritische Würdigung.

Manche von den Arbeiten der hier erwähnten Autoren konnte Jürg Schatzmann, Kinderbuchladen, Zürich, in der schon fast zur guten Tradition gehörenden Literatur-Übersicht vorstellen. Viele Teilnehmer werden ihm für die ausführliche Liste von neuerer Sekundärliteratur sehr dankbar sein; bes. wertvoll, dass man wiederum Gelegenheit hatte, die Bücher auch anzusehen und durchzublättern – soweit die Zeit bei dem dichten Programm reichte!

Dahrendorfs Referat sollte die Grundlage liefern für die anschliessende Gruppenarbeit in drei Schritten: Ausbau der Sachinformation; Ausleuchtung der psychologischen und soziologischen Hintergründe; Folgerungen für Pädagogik und Didaktik. In 6 Gruppen unter je einem kompetenten Leiter, der für seine Gruppe recht umfangreiches Material bereitzustellen gehalten war, versuchte man dem Phänomen TL auf den Grund zu gehen: Kinderbücher (Agnes Liebi, Bern), Comics (Martha Böni, Zürich), Mädchenbuch (Viktor Weibel, Rickenbach-Schwyz), Illustrierte (Werner Rätz, Rickenbach-Schwyz), Abenteuerbuch (Peter Schuler, Bern). Dass die einzelnen Gruppen den Gang ihrer Verhandlungen wohl z. T. etwas freier wählten und sich nicht streng an den vorgegebenen Plan hielten, ist gewiss nicht weiter schlimm, bemisst sich doch der Ertrag solcher Veranstaltungen nicht nur an fixierten Resolutionen und Lehrplanformulierungen (so nützlich diese auch sind). Gewinn bringt auch das freie, offene, spontane kollegiale Gespräch, wofür die Räume der Paulus-Akademie über die offiziellen Arbeitszeiten hinaus reichlich Gelegenheit boten.

Soweit der Verlauf des 1. Tages.

Am Samstag berichtete Gewerbelehrer Ulrich Stuber, Lyss, aus seiner Praxis: was lässt sich an einer Gewerbeschule in Sachen TL mit Schülern tun, die nun von vorneherein nicht zu den Lesern von «Kunstpöbel» gehören? Manch einer von den anwesenden Seminarlehrern, die wir das Klagegedicht von der Zeit, von den «zuwenig Unterrichtsstunden» »angesichts der Stoff-Fülle« zu vorderst auf den Lippen haben (schliesslich können wir unsere Seminaristen

ja auch nicht gerade nur in TL-Kenntnissen und -Erfahrungen bilden!), mochte dabei wieder still, bescheiden und dankbar werden für unsere Stundentafeln und Stundenpläne. Muss doch ein Gewerbelehrer mit einer winzigen Handvoll Lektionen auskommen können und bringt dabei das Kunststück fertig, nicht zu resignieren!

Eine Podiumsdiskussion unter der Leitung von Malte Dahrendorf brachte vielleicht nicht unbedingt «neue Ergebnisse der Gruppenarbeiten», wie es das Programm vorgesehen hatte, aber gewiss eine Menge offene Fragen, auch Einfälle und Anregungen, die sich nicht so recht zum runden, vollen Strauss wollten binden lassen. So war es denn schön, dass wir zum Schluss durch zwei sehr unterschiedliche Referate in den Raum bewussten und verantworteten, verantwortbaren Wertens zurückgeholt wurden. Heiter und nicht ohne Ironie führte uns Achilles Reichert, Dozent für Jugendbuch-Kunde am Lehrerseminar Liestal und Kantonsbibliothekar, sehr praxisnah in das Spannungsfeld des Wertens von TL ein. Manch einer von uns mag nicht ohne Schmunzeln die feine Interpretation eines «Fünf Freunde»-Buches von Enid Blyton zur Kenntnis genommen haben: «Spas soll beim Lesen erlaubt sein» – wohl auch beim Zuhören, so füge ich dankbar bei. Enid Blyton, intelligent wie sie war, hätte vielleicht selber an der Analyse Freude gehabt.

«Wertvermittlung in einer pluralistischen Kultur. Was kann und soll der Lehrer (noch) tun?» lautet die Frage, die der Leiter der pädagogischen Abteilung der Paulus-Akademie, Theodor Bucher, sich – uns – stellte. In strenger Systematik, in klaren Denkschritten und sorgsam definierten Begriffen führte er uns nicht weniger als eine Philosophie des Wertes in nuce vor: das Reich der Werte als Kosmos – als Schatzkästchen, als geordnetes Ganzes. Es lassen sich gewiss auch andere Wertsysteme als das christliche denken, und es gibt sie als gewichtige Kraft, wirkend in der Weltgeschichte: ein marxistisches, ein buddhistisches, ein islamisches z. B. Doch kommen wir, gerade wir als Lehrer, nicht um die Entscheidung herum, wo wir, in welchem Werte-System wir stehen. Im Selbstbedienungsladen heutiger Massenkultur wird der Pluralismus der Werte praktisch nichts anderes als ein Ausverkauf der Werte, und die viel gerühmte, viel strapazierte Tole-

ranz ist meist nicht mehr als diffuse Indifferenz; Beliebigkeit als Offenheit. Theodor Bucher wies uns demgegenüber behutsam und unaufdringlich auf ein Wertesystem hin, von dem aus der Lehrer und Erzieher deutlich und offen zugleich (so zum Beispiel die Checkliste als Hilfe

zur Selbstkritik) seine Aufgabe der Werte-Vermittlung wahrnehmen kann: die Botschaft des Evangeliums. Ein Zitat aus Nikos Kazantzakis zeigte dabei wunderbar eindringlich, dass Werte vermitteln nicht eine Sache des Dozierens, sondern der Haltung, des gelebten Lebens ist.

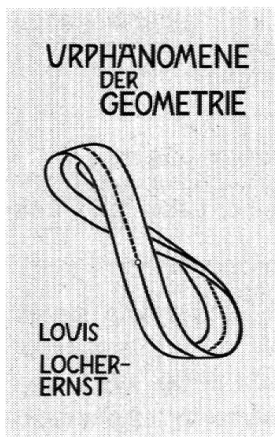
Gerhard Würzler

Kennen Sie die Schriftenreihe der «schweizer schule» ?

- Heft 1: *Analyse und Beurteilung von Unterricht*
 Heft 2: *Musikerziehung in der Schule*
 Heft 3: *Das darstellende Spiel in der Schule*
 Heft 4: *Formen der Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern*
 Heft 5: *Der Weihnachts- und Osterfestkreis in der Schule*

Die 40–60 Seiten umfassenden Broschüren sind ganz auf die Praxis bezogen. Preis Fr. 5.–. Bestellungen sind zu richten an:

Verlag Kalt-Zehnder, Grienbachstrasse 11, 6301 Zug, Telefon 042 - 31 66 66



Louis Locher-Ernst

Urphänomene der Geometrie Band I

Aus dem Inhalt: Grundelemente und Grundgebilde – Die Phänomene der Verknüpfung – Das Unendliche in der Geometrie – Raumzerlegungen – Die einfachsten Figuren des Raumes und der Desarguesche Satz – Dreier- und Vierergebilde – Moebius-Netze und der Fundamentalsatz – Die Cassinischen Kurven – Sachregister.

2. Auflage, 172 Seiten, mit Abbildungen

Ln. Fr. 20.–/DM 22.–



Elisabeth Vreede

Astronomie und Anthroposophie

Aus dem Inhalt: Tagesbewegung am Sternenhimmel – Die dreifache Sonne – Das Osterfest – Sonnen- und Mondfinsternisse – Das Pfingstfest – Über die Sarosperiode – Astrologie im Lichte der Geisteswissenschaft – Die Zukunft der Astrologie – Über das Horoskop – Kometen – Sternschnuppen und Meteore – Die geistigen Wesenheiten in den Sternen – Über Kopernikus, Kepler und ihre Systeme – Eiszeitperioden – Über die Weltalter.

424 Seiten mit zahlreichen Abbildungen

Ln. Fr. 48.–/DM 52.–

Louis Locher-Ernst

Projektive Geometrie

und die Grundlagen der Euklidischen und Polareuklidischen Geometrie

Urphänomene der Geometrie Band II

2. Auflage, 296 Seiten, mit Abbildungen

Ln. Fr. 27.–/DM 29.–

Louis Locher-Ernst

Raum und Gegenraum

Einführung in die neue Geometrie. Grundlagen – Schulung – Lehre – Hinweise.

2. Auflage, 220 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen

Ln. Fr. 32.–/DM 35.50

**Philosophisch-Anthroposophischer Verlag
Goetheanum, CH-4143 Dornach**